



Bernd Hertle

KIES- GÄRTEN

Blütenpracht
ohne Gießen

Weltbild

KIESGÄRTEN



A vibrant garden scene featuring a gravel path that winds through various plants. In the foreground, there are tall purple flowers and pink blossoms. To the right, several stone planters are visible. In the background, there are large stone blocks with purple cushions resting on them. The overall atmosphere is bright and colorful.

Bernd Hertle

KIES- GÄRTEN

Blütenpracht
ohne Gießen

Weltbild



Kiesgärten – attraktiv und zeitgemäß

6

Trend Kiesgarten	8
Steine im Garten machen Geschichte	10
Kies allein macht keinen Kiesgarten	12
Was Kies im Garten alles kann	14
Kies – nicht nur eine Frage der Optik	16

Kiesgärten gestalten

18

Kiesgärten nach Maß	20
Aus nah und fern: Heimat der Pflanzen	24
Pflanzen mit Charakter	26
Kiesgärten mit Stil	30
Zwanglos und leicht: freie Gestaltung	32
Pflanzplan: Symphonie der Gräser	34
In Reih und Glied: formale Gestaltung	36
Pflanzplan: Klarheit und feierliche Eleganz	38
Ordnung und Rhythmik	40

Pflanzplan: Klassisch und doch modern	42
Farbe im Kiesgarten	44
Lebhafte Kontraste	46
Pflanzplan: Farbdreiklang im Frühjahr	48
Harmonie – kühl oder warm	50
Pflanzplan: Liaison von Silber und Blautönen	52
Das Spiel mit Formen	54
Pflanzplan: Majestätische Gestalt mit Fußvolk	56
Von duftig bis wuchtig: Texturen	58
Pflanzplan: Geordnete Vielfalt	60

Kiesgärten anlegen und pflegen

62

Lenken durch Pflege	64
Einen Kiesgarten anlegen	66
Den Kiesgarten bepflanzen	70
Ein wenig Pflege muss sein	72
Schön und vital durch Schnitt	74



Pflanzen für den Kiesgarten

76

Vielfältige Flora	78
Gehölze setzen Akzente	80
Sommergrüne Blütensträucher	81
Exklusive Kleinbäume und Großsträucher	84
Immergrüne Gehölze	86
Halbsträucher – attraktiv und nützlich	88
Silber- und blaublaubige Halbsträucher	89
Grünlaubige Halbsträucher	92
Anpassungsfähige Staudenwelt	94
Prägende Gestalten	95
Ausdrucksvolle Blickfänge	96
Edle Disteln	98
Graulaubige Stauden	100
Sukkulente	102
Zarte Blütenschleier	104
Kurzlebige Stauden und Stippvisite	108
Niedrige, bodendeckende Stauden	110
Unermüdliche Dauerblüher	114

Frühlingsblüher	116
Vorsommer- und Sommerblüher	118
Spätsommer- und Herbstblüher	122
Auch für das Umfeld von Gehölzen	124
Gräser – Leichtigkeit und Eleganz	126
Grazile Blattschönheiten	127
Anmutige Blüten- und Fruchtstände	130
Bunte Zwiebel- und Knollenpflanzen	132
Höherwüchsige Arten	133
Niedere Kolonienbildner	136

Anhang

Bezugsquellen/Literatur	138
Register	139
Impressum	143



Kiesgärten – attraktiv und zeitgemäß

Sie verbinden den Zauber der Mittelmeerflora mit dem Reiz der Steppe: Kiesgärten stehen für modernes und naturnahes Gärtnern.





Trend Kiesgarten Steine und Pflanzen – dieser Kontrast faszi-

niert Gärtner seit Langem. Im Kiesgarten gehen beide eine zeitgemäße Allianz ein – ganz nach dem Vorbild der Natur.

Rechts: Elegant schlängelt sich dieser Pfad durch den Kiesgarten. Hier kann man im Vorübergehen dem intensiven Duft von Lavendel, Katzenminze und Muskateller-Salbei nachspüren.

Unten: Schlicht und harmonisch: Ein Ruheplatz mitten im Kiesgarten wird von Liebesgras (links), Diamantgras (Mitte) und Elfedisteln (hinten) gesäumt.



Wir bewundern in den Bergen Pflanzen, die unter ärmlichsten Bedingungen, ja nahezu auf blankem Fels wachsen. Auf Reisen in mediterrane Länder sind wir von der Zähigkeit von Pflanzen wie Thymian, Lavendel oder Heiligenkraut begeistert, die in kargem Kalkschotter sommerlicher Hitze trotzen und betörende Düfte verströmen. Auch vielen Pflanzen aus den Steppen Südeuropas und Asiens sowie den Kurzgrasprärien Nordamerikas – wie Schleierkraut und Seiden-

falt, die auf Gartenbesitzer und Gestalter einen unwiderstehlichen Reiz ausübt. Vielmehr sind Kiesgärten in Zeiten, in denen im Sommer wegen Wasserknappheit immer öfter Gießverbote ausgesprochen werden, eine ökologisch sinnvolle und zugleich attraktive moderne Lösung für viele Gärten. Denn anders als im Steingarten, in dem Pflanzen alpiner Herkunft kultiviert werden, die an gute Wasserversorgung gewöhnt sind, kommt die Pflanzenwelt im Kiesgarten mit wenig Wasser und zudem mit wenigen Nährstoffen aus. Bei entsprechender Pflanzenwahl brauchen Sie im Kiesgarten weder zusätzlich zu gießen noch zu düngen. Ein richtig angelegter Kiesgarten ist also pflegearm. Sie sparen Arbeit, Geld und kostbares Wasser. Denn die Hunger- und Durstkünstler überstehen sogar längere sommerliche Trockenperioden unbeschadet.

Genügsam und trotzdem üppig

Doch keine Angst: Kiesgärten sind nicht einfach steinige, spärlich bewachsene Flächen. Das Angebot an Pflanzen, die Trockenheit aushalten, ist heute so reichlich, dass Ihnen ein ganzes Potpourri geeigneter Gehölze, Halbsträucher, Stauden sowie Zwiebel- und Knollenpflanzen zur Verfügung steht (→ Seite 76). Gestalten Sie Ihren Kiesgarten also ganz nach Ihrem eigenen Geschmack: Sie können ihn schlicht und elegant halten mit nur wenigen Arten, oder Sie zaubern mit Pflanzen in unterschiedlichsten Farben, Formen und Texturen Gartenbilder, die an impressionistische Gemälde erinnern.

pflanze – gelingt das Kunststück, trotz Wassermangel und magerer Böden Jahr für Jahr ihre Pracht zu entfalten. Solche Pflanzengesellschaften aus der Natur sind das Vorbild für moderne Kiesgärten. Dabei ist es nicht nur die Kombination von steinigem Lebensraum und faszinierender Pflanzenviel-





Links: In diesem Steingarten dominieren unterschiedlich große Platten. Schön, wenn der Stein sichtbar bleibt und nicht ganz von Pflanzen überwachsen wird.

Unten: Ein typischer japanischer Garten: Kunstvoll und mit großer Präzision in den Kies geharkte Wellenmuster erinnern an sanft bewegtes Wasser.

Steine im Garten machen Geschichte

Die Verwendung von Stein als Gestaltungselement im Garten hat – vor allem in Asien – eine uralte Tradition.

Bereits in chinesischen Gärten, deren Ursprünge weit in die vorchristliche Zeit zurückreichen, hat man versucht, durch eine geschickte Gestaltung die Harmonie von Erde, Himmel, Steinen, Wasser, Gebäuden, Wegen und Pflanzen anzustreben. Hier sind neben Wasser und Pflanzen Steine ein wesentliches Gestaltungsmittel.

Japanische Gärten reduzieren den Maßstab von ganzen Landschaften und ermöglichen so die Begegnung mit vertrauter Natur im Garten. Bewusst platzierte Findlinge bilden Berge oder ganze Gebirge ab. Durch ausgedehnte Kiesflächen werden in der Regel weite Wasserflächen dargestellt. In den Kies geharkte Wellenmuster sollen Assoziationen an die fließenden Bewegungen des Wassers wecken. Solche Gestaltungen sind aufwendig: Laub oder Zweige müssen ständig sorfältig entfernt und die Wellenmuster in kurzen Abständen nachgezogen werden. Und es versteht



sich von selbst, dass solche Flächen nicht begangen werden dürfen. Doch nicht nur in asiatischen Gärten sind Steine ein wichtiger Bestandteil der Gartenkultur. In Europa wurde Kies bereits in Barockgärten als bedeutendes Gestaltungsmaterial verwendet. Man setzte Kiesarten mit den unterschiedlichsten Farben ein, um in prunkvollen Parterres wirkungsvolle Ornamente zu schaffen und so den Gärten rund ums Jahr ein attraktives Gesicht zu verleihen. Ab Ende des 19. Jahrhunderts kamen dann – beeinflusst durch die asiatische Gartenkultur und den aufstrebenden Alpinismus – Steingärten in Mode. In ihnen dominieren alpine Pflanzen, die sich zwischen kleinen Felsblöcken und Steinfugen behaupten. Auch in anderen modernen Gartengestaltungen werden Stein und Kies eingesetzt: In vielen Wassergärten säumt beispielsweise Kies das Ufer von Teichen oder künstlich angelegten Bachläufen. Hierfür liefert die Natur geeignete Vorbilder.

Vom Kiesbeet zum Kiesgarten

Eine Sonderform des Steingartens ist das Kiesbeet. Es wurde in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts in unseren Gärten populär. Hier wurde nicht mehr mit Findlingen oder behauenen Stein gearbeitet, vielmehr wurden Kiesaufschüttungen bepflanzt. Häufig waren diese Schotterflächen im Vorfeld des Hauses nur spärlich mit Pampasgras, Blaukissen oder Zwerg-Kiefern bestückt. Zwischen einzelnen Pflanzen taten sich unbewachsene kahle Abschnitte auf, die nur von Kies bedeckt waren. Doch die Spannung zwischen einer ruhigen, einförmigen Kiesdecke



und aufstrebenden Pflanzengestalten beeindruckte schon damals die Betrachter. Seinerzeit standen gestalterische Aspekte im Vordergrund. Ökologische Gesichtspunkte waren in dieser Zeit noch zweitrangig.

Dies hat sich mittlerweile grundsätzlich geändert. Trockene und heiße Sommer, warmes Stadtklima und die Notwendigkeit, mit Wasser sparsam umzugehen, haben einen neuen Gartentyp geschaffen. Im modernen Kiesgarten werden bewusst trockenheitsverträgliche Pflanzen verwendet, die keine zusätzliche Wasserversorgung brauchen. Während in seiner minimalistischen Ausprägung lediglich einzelne Pflanzen oder Streifen von Gräsern und Halbsträuchern mit weiten Schotter- oder Kiesflächen korrespondieren, kommt in den pflanzenbetonten Arrangements des modernen Kiesgartens eine Vielzahl unterschiedlicher Arten zum Einsatz.

Unten: Wie an einem natürlichen Flusslauf oder einem Baggersee säumt Kies das Ufer dieses Teichrands.

einfach gärtnern



Im Kiesgarten ist Gesteinsmaterial weniger ein Gestaltungselement, sondern dient dazu, den Boden durchlässig und mager zu machen (→ Seite 68). In trockenen Regionen gelingt die Anlage eines Kiesgartens leicht. In niederschlagsreichen Gebieten ist es dagegen schwierig, geeignete Bedingungen zu schaffen. Wenn Ihnen das zu aufwendig ist, bepflanzen Sie solche Flächen besser mit feuchtigkeitsliebenden Stauden, als gegen die Natur zu gärtnern.



Oben: Auf nach Süden geneigten Hängen sind Kiesgärten eine ansprechende und pflegearme Lösung. Fackellilien, Bart-Iris und Kugel-Lauch setzen farbige Akzente.

Rechts: Warme Südwände bieten ausgezeichnete Bedingungen für einen Kiesgarten. Lavendel, Federgräser und Spornblumen fühlen sich hier wohl.

Kies allein macht keinen Kiesgarten

Nicht jedes Miteinander von Pflanze und Stein ist bereits ein Kiesgarten. Oft sind Pflanzflächen nur aus ästhetischen Gründen mit Kies bedeckt, oder Beete werden mit Kies oder Splitt abgedeckt, um den Boden vor Erosion zu schützen und die Keimung von Unkräutern einzuschränken. Solche Gärten haben mit einem Kiesgarten nur wenig zu tun, denn hier wachsen Pflanzen mit einem höheren Wasserbedarf gewöhnlich in einem normalen oder sogar feuchten Gartenboden, der reich mit Nährstoffen versorgt ist. Trotz der Kiesabdeckung werden Sie in längeren Trockenperioden gießen müssen.

Der echte Kiesgarten

In einem echten Kiesgarten hingegen gedeihen lichtungstolerante, hitze- und trockenheitsverträgliche Arten, die obendrein wenig Nährstoffe brauchen. Ein Kiesgarten ist deshalb in erster Linie für Gärten eine gute Lösung, die karge

Standortbedingungen bieten, denn die typischen Pflanzen des Kiesgartens wollen einen durchlässigen, mageren Boden und einen warmen, sonnigen Platz. Wenn Sie also in niederschlagsarmen Gegenden zu Hause sind, brauchen Sie kaum große Vorbereitungen zu treffen, sondern können problemlos einen Kiesgarten anlegen (→ Seite 66/67).

Selbst in etwas feuchteren Regionen können Sie mit einer geschickten Standortwahl einen Kiesgarten oder zumindest ein Kiesbeet verwirklichen: Oft sind Plätze vor Süd- und Südwestwänden eine gute Wahl für ein Kiesbeet. Durch die Rückstrahlung der Mauern ist es hier warm und trocken. Auch werden nach dem Bau eines Hauses Baugruben oft mit lockeren Schüttmaterialien verfüllt, sodass Regenwasser hier rasch versickert. Ist der Boden zu nährstoffreich, können Sie ihn mit einigem Aufwand abmagern und für die Kiesbeetflora passend machen (→ Seite 67). Ebenso bieten nach Süden und Südwesten ausgerichtete Hanglagen gute Bedingungen für einen Kiesgarten. Hohe Sonneneinstrahlung, Wärme und rasch abfließendes Wasser offerieren den charakteristischen Halbsträuchern, Stauden sowie Zwiebel- und Knollengewächsen beste Chancen zum prächtigen Gedeihen. An solchen Standorten kann der Kiesgarten mit all seinen Vorteilen punkten: Die Pflanzen müssen selbst bei großer Hitze nicht gegossen werden, und sie brauchen keinen Dünger. Obendrein wachsen unter diesen Bedingungen weniger Unkräuter als an wasser- und nährstoffreichen Plätzen.

In niederschlagsreichen Regionen sollten Sie auf nassen oder schattigen Plätzen auf einen Kiesgarten verzichten. Hohe Feuchtigkeit, vor allem Winternässe, ist der größte Feind der wärmeliebenden Pflanzen. Können die Niederschläge nicht schnell genug abfließen, faulen die Wurzeln, und oft sterben dann die Pflanzen ab.





Was Kies im Garten alles kann

Kies, Splitt oder Schotter (→ Kasten) werden in fast allen Gartentypen für die unterschiedlichsten Funktionen eingesetzt: Sie bedecken Wege, dienen als Belag von Sitzplätzen oder schützen als Mulchschicht den Boden vor dem Verlust von Wasser. All diese Materialien lassen sich – anders als Steinplatten – spielend leicht verarbeiten: Geschwungene Wege – ob mit engen Kurven oder sanften Biegungen – lassen sich ohne großen Aufwand formen. So entstehen organische, natürlich wirkende Gartenpfade. Allerdings unterscheiden sich Kies, Splitt und Schotter etwas in der Begehbarkeit: Während Kies sich aufgrund seiner runden Form nicht verkeilt

und dadurch weniger Halt beim Gehen bietet, verkanten sich Splitt und Schotter. Diese Beläge ermöglichen dadurch kräftesparendes, bequemes Gehen. Damit solche Kies-, Splitt- oder Schotterwege in Form bleiben, brauchen sie einen stabilen, aber wasserdurchlässigen Unterbau – etwa eine verdichtete Schicht aus Mineralbeton. In der Regel wird ein solcher Weg durch eine Reihe aus Granit- oder anderen Steinen gefasst oder durch andere Einfassungen fixiert. Das hält das Gesteinsmaterial auf den Wegen und verhindert, dass sich Wegbelag und Erdreich mit der Zeit vermischen. Im Kiesgarten ergeben sich für die Verwendung von Kies, Splitt und Schotter jedoch einige Besonderheiten. So bietet es sich an, den Übergang vom Weg zu den Pflanzflächen fließend zu gestalten.

Links: Dank des gelblichen Steins strahlt der Platz Wärme aus. Die aufstrebenden Pflanzen setzen kräftige Akzente zum ruhig wirkenden Platzbelag.

Rechts: Wie ein Bach mäandert der Kiesweg durch die Pflanzung. Die Pflanzen dürfen aus dem Beet in den Weg wachsen, sodass ein natürliches, lebendiges Bild entsteht.



Wege, Plätze und Pflanzflächen verbinden sich dadurch zu einem harmonischen Ganzen. Wenn sich einige kleinere Pflanzen aus dem Kiesgarten in den Pfad aussäen, entsteht ein natürliches, lebendiges Bild. Wichtig ist, dass der Weg begehbar bleibt und Sie allzu reichlichen Pflanzenaufwuchs im Zaum halten.

Ästhetisch und nützlich: eine Mulhschicht aus Stein

Um die Keimung von Unkräutern zu verhindern, deckt man Pflanzflächen häufig mit Rinde ab. Eine derartige Mulhschicht würde im Kiesgarten fremd wirken und den Wasserabfluss verzögern. Auf das Mulchen brauchen Sie im Kiesgarten trotzdem nicht zu verzichten. Anstelle von Rinde empfehlen sich hierfür unterschiedlichste Kies-

oder Splittarten. Farbe, Form und Größe können sehr verschieden sein (→ Seite 16/17). Achten Sie jedoch darauf, dass kein kunterbuntes Durcheinander entsteht, und stimmen Sie das Steinmaterial auf Blüten- und Laubfarben ab. Eine Mulhschicht aus Kies oder Splitt schützt aber nicht nur vor Unkraut, sondern hat weitere Vorteile: Weil diese Materialien das Wasser ableiten, trocknet die Bodenoberfläche nach Regen rasch ab. Gleichzeitig wirkt die Mulhschicht aus Steinen als Schutz, sodass der Untergrund kühl und feucht bleibt – eine Wohltat für die Pflanzen. Da die Gefahr der Bodenverdichtung geringer ist, können Sie die Flächen nach Niederschlägen auch viel früher betreten. Nicht zuletzt ist eine Mulhschicht aus Kies ein ästhetisches Element, das den Charakter des Kiesgartens betont.

einfach gärtnern



Die Auswahl mag anfangs verwirren: Kies, Splitt, Schotter oder Bruchsand – was ist der Unterschied? Kies ist gewaschenes Material mit rundlichem Korn, weist also keine Ecken auf. Als Splitt bezeichnet man gebrochenes Material mit scharfen Kanten. Die verwendeten Korngrößen reichen von 2–32 mm. Schotter ist ebenfalls gebrochen, aber gröber. Bei feinerer Korngröße (0–5 mm) spricht man von Bruchsand.



Links: Der gradlinige Kiesweg greift die Form von Bank und Pflanzflächen auf und bildet einen reizvollen Kontrast zur rückwärtigen Mauer.

Rechts: Die Kaufmanniana-Tulpe hat keine Mühe, die schützende Mulhschicht aus Gesteinssplitt zu durchbrechen.



Kies – nicht nur eine Frage der Optik

In einem Kiesgarten bedecken Pflanzen den Boden meist nicht lückenlos. Besonders vom Spätherbst bis zum Frühjahr wird der Untergrund immer wieder ins Blickfeld rücken. Deswegen prägt das Gesteinsmaterial das Aussehen des Kiesgartens entscheidend mit. Wählen Sie die Kies-, Splitt- oder Schotterart daher mit Bedacht aus. Doch die Optik ist nur ein Gesichtspunkt.

Ein weiterer Aspekt sind die Kosten. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, optisch ansprechenden Kies oder schönen Splitt aus einem nahe gelegenen Steinbruch zu beziehen. Dies spart nicht nur Transportkosten, sondern ist auch ökologisch sinnvoll, da weite Wege ver-

mieden werden. Besteht keine Chance, Kies & Co. aus der Region zu beziehen, helfen örtliche Baustoffhändler. Die Auswahl ist riesig: Das Spektrum reicht vom schwarzgrauen Schiefer bis zum kreideweißen Kalkgestein, von Buntsandstein in unzähligen Ockertönen bis zum feurigen Rot intensiv gefärbter Varianten des Porphyrs.

Neben Natursteinen werden auch Recyclingmaterialien wie Ziegelsplitt oder industriell gefertigte Stoffe wie Blähschiefer angeboten. Zum Teil sind sie jedoch so intensiv gefärbt, dass sie neben manchen Blütenfarben disharmonisch wirken. So ist das Zinnoberrot des aus alten Dacheindeckungen und geschredderten Wänden gewonnenen Ziegelsplitts kombiniert mit den Rosatönen von Spornblume oder Teppich-Seifenkraut wenig ansehnlich. Ebenso

Links: Hell blühende Stauden und dunkles Mulchmaterial wie Schotter aus Schiefer sind ein attraktiver Gegensatz.

Rechts: In diesem mediterranen Kiesgarten wurde unterschiedlich gefärbter und verschieden großer Splitt verwendet, um Wege und Pflanzflächen voneinander zu trennen.